



Aktueller Begriff - Europa

Zehn Jahre Strategische Partnerschaft EU-Lateinamerika und Karibik

Die Staats- und Regierungschefs der Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) und der Länder Lateinamerikas und der Karibik (LAK) bekannten sich auf ihrem ersten Gipfeltreffen in Rio de Janeiro im Juni 1999 zu einer auf gemeinsamem kulturellem Erbe und gemeinsamen Werten beruhenden Strategischen Partnerschaft. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Partnerschaft zog die Europäische Kommission Ende September 2009 in einer Mitteilung Bilanz über Entwicklung und Stand der Beziehungen. Zugleich dient die Mitteilung der Vorbereitung auf den nächsten EU-LAK-Gipfel, der am 18. Mai 2010 unter spanischer EU-Ratspräsidentschaft in Madrid stattfinden wird.

Bilaterale Handelsbeziehungen

Seit den 1990er Jahren haben sich die Handelsströme zwischen der EU und den LAK-Staaten mehr als verdoppelt. Mit einem bilateralen Handelsvolumen von 160 Mrd. € (2006) ist die EU nach den USA der zweitstärkste Handelspartner, mit 2,7 Mrd. € (für den Zeitraum der aktuellen Finanzplanung 2007-2013) der größte Geber an Entwicklungshilfe sowie der größte Investor. In den letzten Jahren haben besonders die Agrar- und Rohstoffexporte aus den Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay, die sich in der regionalen Wirtschaftsgemeinschaft MERCOSUR (Mercado Común del Cono Sur) zusammengeschlossen haben, in die EU zugenommen. Die EU gewährt ihnen Zollvorteile im Rahmen des Allgemeinen Zollpräferenzsystems (APS), darüber hinaus den meisten Mitgliedstaaten des Zentralamerikanischen Integrationssystems SICA sowie den Ländern der Andengemeinschaft Bolivien, Ecuador, Kolumbien und Peru Sonderpräferenzen durch das APS Plus. Mit den größeren LAK-Staaten Mexiko und Chile, die nicht Vollmitglied der genannten regionalen Zusammenschlüsse sind, hat die EU ihre wirtschaftlichen Beziehungen nochmals intensiviert. Mit Mexiko

hat die EU ein Freihandelsabkommen abgeschlossen, das im Juli 2000 in Kraft trat, und mit Chile fünf Jahre später ein Assoziationsabkommen, das über den Abbau von Handelsschranken hinaus auf eine engere Zusammenarbeit in politischen Fragen, Kultur, Wissenschaft und Bildung abzielt.

Strukturen der politischen Zusammenarbeit

Wichtigstes Forum des politischen Dialogs EU-LAK sind die im Zweijahresrhythmus stattfindenden Treffen auf der Ebene der Staats- und Regierungschefs (Madrid 2002, Guadalajara 2004, Wien 2006 und Lima 2008). Themen der letzten Gipfeltreffen waren Armutsbekämpfung, Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise, Bekämpfung des Drogenhandels, legale und illegale Migration sowie Klimawandel. Im Wechsel mit den EU-LAK-Gipfeln finden Außenministertreffen sowie Zusammenkünfte von Fachministern und hoher Beamter zu themenspezifischen Fragen statt. Erweitert wurde der politische Dialog auf Regierungsebene 2006 durch die Gründung einer Parlamentarischen Versammlung EU-LAK. Zudem finden regelmäßige Treffen von Vertretern der Zivilgesellschaft aus beiden Regionen statt.

Nr. 13/09 (30. Oktober 2009)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

Ziele der Lateinamerikapolitik der EU

Die Kommission bekräftigt in ihrer Mitteilung vom September 2009 nochmals die wichtigsten Ziele der EU-Lateinamerikapolitik: Armutsbekämpfung, die Hebung des Bildungsniveaus sowie die Förderung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den LAK-Staaten in den subregionalen Staatengruppen MERCOSUR, Andengemeinschaft und SICA. Dabei verfolgt die EU einen bi-regionalen Kooperationsansatz, indem sie mit diesen Zusammenschlüssen Assoziationsabkommen abzuschließen beabsichtigt, statt mit jedem einzelnen ihrer Mitglieder. Bei den Verhandlungen darüber ist es aber inzwischen zu erheblichen Verzögerungen gekommen. So wurden mit dem MERCOSUR bereits 1999 Verhandlungen über ein Assoziationsabkommen aufgenommen. Während die Verhandlungen zu den Kapiteln „politischer und kultureller Dialog“ sowie „technisch-wissenschaftliche Zusammenarbeit“ inzwischen weitgehend abgeschlossen sind, konnten Streitfragen im Handelsteil über den gegenseitigen freien Marktzugang bis heute nicht geklärt werden. Ähnlich sieht es mit den 2007 begonnenen Verhandlungen über ein Assoziationsabkommen mit der Andengemeinschaft aus. Da die gegenwärtige globalisierungskritische Regierung Boliviens das auf Freihandel begründete Partnerschaftskonzept der EU in Frage stellt, werden seit Januar 2009 Verhandlungen über den Handelsteil mit den einzelnen Andenstaaten getrennt geführt. Relativ weit fortgeschritten sind dagegen die ebenfalls 2007 begonnenen Verhand-

lungen über ein Assoziationsabkommen mit dem SICA. Eigentlich rechneten die Beteiligten mit einem Abschluss noch in diesem Jahr, der Zeitplan geriet aber nach dem Putsch in Honduras in Verzug.

Die eingangs erwähnten Freihandels- und Assoziationsabkommen mit Einzelstaaten sind durchaus als Erfolg zu werten. So stieg das bilaterale Handelsvolumen mit Chile und Mexiko allein zwischen 2004 und 2006 um 60 % bzw. 40 %. Vor dem Hintergrund der stockenden Verhandlungen mit der Andengemeinschaft mehren sich deshalb in der Europäischen Kommission Stimmen, auch mit Kolumbien und Peru separate Assoziationsabkommen anzustreben.

Ausblick: Abkehr vom Bi-Regionalismus?

Auch bei der Umsetzung des Konzeptes der Strategischen Partnerschaft agiert die EU mittlerweile zweigleisig. Nachdem es in den zurückliegenden Jahren trotz offizieller Gipfelrhetorik nicht gelungen ist, die Strategische Partnerschaft EU-LAK mit konkreten Inhalten zu füllen, ist die EU dazu übergegangen, privilegierte Beziehungen mit einzelnen LAK-Staaten einzugehen. So wurde im Juli 2007 mit Brasilien eine Strategische Partnerschaft vereinbart, eine weitere mit Mexiko soll folgen. Der Richtungswechsel in der Lateinamerikapolitik scheint durchaus erfolgversprechend, haben doch inzwischen Argentinien, Chile und Venezuela den Wunsch nach einer Aufwertung der bilateralen Beziehungen durch eine Strategische Partnerschaft mit der EU geäußert.

Quellen und Literatur:

- Mitteilung der Europäischen Kommission: Die Europäische Union und Lateinamerika. Global Players und Partner, Brüssel, den 30. September 2009, KOM (2009) 495 endg.
- Europäische Kommission: Lateinamerika. Dokument zur regionalen Programmierung 2007-2013, Brüssel, den 12. Juli 2007 (E/2007/1417).
- Susanne Gratius: Lateinamerika. Fragmentierter Dialog, Bilateralisierung und Partnerschaft ohne Strategie, in: Heinz Krämer/Annegret Bendieck (Hrsg.), Globale Außenpolitik der Europäischen Union, Baden-Baden, S. 29-43.
- Margot Heimbach/Farina Busch: Strategische Partnerschaften der Europäischen Union, in: Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages, Europa Nr. 11/09 vom 29. Juli 2009.